

Ein kirchliches Zuhause schaffen

Buchs Die evangelische Kirche packt ein seit Jahrzehnten gehegtes Projekt an: Geplant wird neben dem Gotteshaus ein Kirchgemeindezentrum. Die Kantonalkirche signalisierte Unterstützung. Nun ist die Bürgerschaft gefordert.

Heini Schwendener
heini.schwendener@wundo.ch

Daniel Lämmli, Präsident der Vorsteherschaft der evangelischen Kirche Buchs, sagt: «Unsere Kirche hat keine örtliche Identität und Sichtbarkeit.» Diese Aussage gründet auf der Tatsache, dass sich das kirchliche Leben an fünf Orten abspielt: in der Kirche, im Kirchgemeindsaal Räfis, an der Churerstrasse 3 im Keller und im 2. Stock sowie in zwei Pfarrhäusern. Davon sind noch nicht einmal alle auch rollstuhlgängig. Diese dezentralisierte Organisation ist der Zusammenarbeit und dem Zusammenleben in der kirchlichen Gemeinschaft nicht zuträglich.

Noch ein Argument führt Daniel Lämmli an: «Es kann doch nicht sein, dass Jugendliche, die sich für unsere Angebote interessieren, dabei nie die Kirche zu Gesicht bekommen.» Der Präsident denkt mit dieser Aussage weiter, denn die Jungen von heute sollen auch in Zukunft als Erwachsene der Kirche erhalten bleiben. Zukunftsgerichtet ist denn auch das Projekt, auf dem eigenen Boden östlich der Kirche ein Kirchgemeindezentrum zu bauen (vgl. Titelseite).

Ja zum Studienauftrag stellt Weichen für ein Zentrum

An der Kirchbürgerversammlung vom 25. März können die Stimmberechtigten über einen Kredit von 150 000 Franken für einen Studienauftrag abstimmen. Das Projekt «Zukunft Evangelische Kirche Buchs» wird professionell aufgezogen. Die Gruppe Bau erarbeitet die nötigen Rahmenbedingungen für einen Wettbewerb in Form eines Studienauftrags an fünf Architekturbüros. Diese haben die Aufgabe, die Vorstellungen der Kirchenvorsteherschaft und den Mitarbeitenden der Kirchgemeinde zu Papier zu bringen. Eine Fachjury wird das Siegerprojekt küren.

Dabei wird das Projekt immer konkretere Züge annehmen, bezüglich Raumprogramm, Gebäudevolumen und natürlich auch bezüglich der Kosten. Gerechnet wird mit einem Investitionsvolumen von 4,5 bis 5 Millionen Franken, wovon wohl ein substantieller Betrag in siebenstelliger Höhe von der Kantonalkirche finanziert wird. Lämmli ist überzeugt, dass Buchs dank dieser



Die Vorsteherschaft der Kirchgemeinde hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit dem Projekt «Zukunft Evangelische Kirche Buchs» beschäftigt. Bild: Heini Schwendener

Hilfe das Projekt solide stemmen und ohne Hypothek finanzieren kann. So ist z. B. der Baufonds mit 2 Millionen Franken dotiert.

Um überhaupt an Beiträge der Kantonalkirche zu gelangen, müssen die Buchser ihren Steuerfuss erhöhen. Beantragt wird ein Anstieg um 2 auf 27 Prozent. Die Kirchenvorsteherschaft geht davon aus, dass der um zwei Prozent erhöhte Steuerfuss für eine Dauer von vier Jahren nötig sein wird. «Diese finanzielle Unter-

stützung erachten wir als sehr wichtig. Wir wollen unseren Nachfolgern keine Schulden hinterlassen», heisst es im Bericht der Kirchenvorsteherschaft. Bisher war das Echo auf das Projekt, das ja nicht im Geheimen gehegt wurde, positiv. Das Kirchgemeindezentrum sei kein «Ego-Projekt» derer, die es planen, so der Präsident, «es ist ein zukunftsgerichtetes Projekt für unsere Kirche». Nun kann die Kirchbürgerschaft offiziell dazu Stellung nehmen und mit einem Ja zum Kredit

für den Studienauftrag die Weichen stellen. Gibt es ein Nein zum Kreditantrag, dann ist das Projekt, in das viele Menschen viel Arbeit und Herzblut investiert haben, bereits in der Startphase wieder beendet.

Nicht in die erwarteten Kosten von 4,5 bis 5 Millionen Franken eingerechnet, ist ein höherer sechsstelliger Betrag für Arbeiten in der Kirche selbst. Der Gottesdienstraum und die übrigen Räu-

me sollen, finanziert durch Eigenmittel, umgestaltet werden.

Wenn dereinst einmal alles an einem Ort und unter zwei Dächern zusammengeführt sein wird, stellt sich die Frage nach der Zukunft des Kirchgemeindsaals Räfis und der Parzelle 60 nordwestlich neben der Kirche. Insbesondere der Saal in Räfis ist ein emotionales Thema. Daniel Lämmli verspricht, sich für eine gute Lösung für alle Beteiligten einzusetzen (vgl. unten).

Saal in Räfis, wie weiter?

Wird das Projekt «Zukunft Evangelische Kirche Buchs» weiterverfolgt, gehen damit Veränderungen einher. Dann nämlich möchte die Kirchgemeinde die Bewirtschaftung des Kirchgemeindsaals Räfis abgeben. «Sie ist für uns eine zu grosse Belastung und bringt uns personell an unsere Grenzen», sagt Daniel Lämmli. Der Präsident der Vorsteherschaft weiss um die Emotionalität des Themas und verspricht: «Wir werden uns für eine gute Lösung einsetzen.»

Die evangelische Kirche Buchs hat nämlich nicht vor, ihren Kirchgemeindsaal im südlichen Stadtteil zu verkaufen.

Vielmehr wäre es ideal, dieser Saal würde beispielsweise von einem Verein bewirtschaftet. Die Kirche als Eigentümerin könnte ihn in geringerem Ausmass weiter nutzen. Beispielsweise auch für Gottesdienste, wie sie schon heute einmal im Monat in Räfis stattfinden. Ein Ja zu einem neuen Kirchgemeindezentrum in Buchs bedeutet also nicht zwingend das Aus für Gottesdienste in Räfis. Daniel Lämmli ist überzeugt, dass der Saal einem Verein und dem gesellschaftlichen Leben im Stadtteil viel bringen könnte, zumal die Kirchgemeinde damit kein Geld verdienen will. (she)

«Wir haben keine örtliche Identität und Sichtbarkeit.»



Daniel Lämmli
Präsident der Vorsteherschaft der Evangelischen Kirche Buchs

Baurecht für Diakonieverein

Buchs Das alte Gebäude auf der Parzelle 60 nordwestlich der Kirche (insbesondere Kafihalle und Cevi-Haus) spielt für die strategischen Überlegungen der Kirchgemeinde keine Rolle mehr. Der Diakonieverein, der einen Teil dieses Gebäudes seit Jahren nutzt, möchte dies auch weiterhin tun. So wurde eine für alle Beteiligten tragbare Lösung gefunden: Die Kirchgemeinde gewährt dem Diakonieverein Werdenberg ein unentgeltliches 25-jähriges Baurecht für die Parzelle 60. Auch über diesen Antrag kann die Kirchbürgerversammlung abstimmen. (she)

Kommentar

Ja zur Kirche der Zukunft

Die Vorsteherschaft der Evangelischen Kirche Buchs möchte neben dem Gotteshaus ein Kirchgemeindezentrum bauen. Sie beantragt 150 000 Franken für einen Studienauftrag. Doch wozu geschätzt 4,5 bis 5 Millionen Franken für ein solches Zentrum ausgeben? Die Kirche funktionierte ja bisher auch ohne.

Die Kirchen stehen unter Druck, sie verlieren Mitglieder und ihr finanzieller Spielraum wird immer enger. Man kann diese Entwicklung mit einer bewahrenden Grundhaltung tatenlos bedauern – mit der Gefahr, schleichend in der Bedeutungslosigkeit zu versinken. Man kann aber auch mutig Gegensteuer geben – wie die Vorsteherschaft in Buchs. Freilich werden mit einem Kirchgemeindezentrum nicht alle (strukturellen) Probleme einer Kirchgemeinde auf einen Streich gelöst. Ein solches Zentrum bündelt aber die Kräfte, es fördert Synergien, belebt das kirchliche Leben, macht das Angebot attraktiver und schont personelle sowie finanzielle Ressourcen.

Die Ausgangslage in Buchs ist ideal: Die Kirchgemeinde hat Boden, sie ist finanziell gesund, der Baufonds ist geöffnet, die Kantonalkirche steht dem Projekt wohlwollend gegenüber und es darf ein substantieller Finanzierungsbeitrag erwartet werden. Ein Ja zum Studienauftrag ist mittelfristig auch ein Ja zur Kirche der Zukunft.



Heini Schwendener
heini.schwendener@wundo.ch

Bestätigungs- und Neuwahlen

Buchs Neben dem Kredit für den Studienauftrag für ein neues Kirchgemeindezentrum beschäftigen die Bürgerversammlung der evangelischen Kirche Buchs am 25. März auch noch Wahlgeschäfte. Nach 20 Amtsjahren tritt Kurt Stumpf aus der Kirchenvorsteherschaft zurück. Zur Wahl stellt sich Christa Göth. Die übrigen Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft unter Präsident Daniel Lämmli stellen sich zur Wiederwahl für die Amtsperiode 2018–2022. Auch bei den Abgeordneten in die Synode gibt es Veränderungen. Barbara Hofmänner, ebenfalls nach 20 Amtsjahren, sowie Roland Wohlgemut und Walter Rapold stehen nicht mehr zur Verfügung. Neu zur Wahl vorgeschlagen werden Christa Göth, Gerd Hayenga, Jürg Kessler und Iris Perry.

Die Verwaltungsrechnung 2017 der evangelischen Kirche Buchs hat mit einem Ertragsüberschuss von 114 477 Franken abge-

Durchwegs positive Erfahrungen in Grabs

Grabs/Gams Vor etwas mehr als einem Jahr hat die Evangelische Kirchgemeinde Grabs-Gams ihr neues Kirchgemeindezentrum neben der Kirche in Grabs bezogen. Die Ausgangslage zuvor war ähnlich wie in Buchs, erklärt der Präsident der Kirchenvorsteherschaft, Karl-Heinz Haedener: «Wir waren überall verzettelt. Das Sekretariat der Kirchgemeinde war privat untergebracht und auch die Pfarrer hatten ihre Büros in ihren Wohnungen.» Tempipassati, nun ist in Grabs fast alles unter einem Dach, vorbei sind die



etwas auf- und später wieder abgebaut werden musste. «Die neue Situation hat nur Vorteile», sagt der Präsident, «wir haben nun alles unter einem Dach was viele Abläufe vereinfacht und die Beziehungen der Mitarbeitenden untereinander verstärkt. Alle fühlen sich wohl in unserem neuen Kirchgemeindehaus.»

Vision «Miteinander» wurde verwirklicht

Zum Schriftzug der Evangelischen Kirchgemeinde Grabs-Gams gehört auch der Beeriff

dazu beiträgt, diese Vision auch zu leben. Inzwischen haben schon viele Kirchenvorsteherschaften aus dem Kanton das neue Kirchgemeindezentrum besucht, um sich für die eigenen Pläne zu inspirieren, und sich über die Erfahrungen von Grabs-Gams informieren zu lassen.

Besonders ist die Situation in Grabs allerdings durch den ins Kirchgemeindezentrum integrierten Saal, in den sich die Politische Gemeinde mit einem Dienstbarkeitsvertrag eingekauft hat. Dieser Saal mit rund 270